

## **Praktikumsbericht**

### **Darstellung von agisra e.V. - soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession**

agisra e.V. ist eine autonome, feministische Informations- und Beratungsstelle von und für Migrantinnen\*, geflüchtete Frauen\*, Schwarze Frauen\* und all diejenigen, die von Rassismus betroffen sind.

agisra unterstützt Frauen\*, die sich in Gewaltverhältnissen befinden und von Sexismus, Rassismus oder anderen Formen von Unterdrückung und Diskriminierung betroffen sind. Die Organisation bietet unabhängige Beratung und Begleitung an, die nicht von sozialer oder ethnischer Herkunft, Religion, Alter, sexueller Orientierung, Sprachkenntnissen oder Aufenthaltsstatus abhängig ist. Ihr Ansatz ist lösungs- und ressourcenorientiert, antirassistisch, feministisch und transkulturell. Neben der direkten Unterstützung engagiert sich agisra auch politisch und gesellschaftlich für die Rechte von Migrantinnen\* und geflüchteten Frauen\* und arbeitet regional sowie überregional mit anderen Organisationen zusammen.

### **Geschichte von agisra**

Die Ursprünge von agisra liegen zu Beginn der 1980er-Jahre in Frankfurt, wo die erste agisra-Stelle aufgemacht wurde (Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung). In dieser Zeit schufen migrantische und deutsche Frauenbewegungen erste gezielte Austauschmöglichkeiten, innerhalb derer sie die Mehrfachdiskriminierung migrantischer Frauen ebenso wie den teils auch in der deutschen Frauenbewegung vorhandenen Rassismus thematisierten.

So kam es zur Gründung der Kölner Zweigstelle durch das Interesse zweier Studentinnen. Nach einigen Jahren der ehrenamtlichen Arbeit zog Agisra 1993 in eigene Büroräume und institutionalisierte ihre Arbeit mehr und mehr.

Als eines der ersten Frauenprojekte beschäftigte sich agisra mit ungleichen Einflussmöglichkeiten, Sichtbarkeit und Verteilung der (nur verhältnismäßig) weniger prekären Arbeitsstellen zwischen deutschen und migrantischen Aktivistinnen. Als Lehre aus diesen Auseinandersetzungen war bei dem Aufbau der Kölner Stelle klar: agisra Köln sollte ebenso migrantische Selbstorganisation wie feministische Sozialarbeit sein. Daher wurden bis dato häufig prägende Vorstellungen deutscher Frauen zu sexueller und rassistischer Ausbeutung von Migrantinnen auf ihre Klischeehaftigkeit hinterfragt und von Beginn an Wert daraufgelegt, das bezahlte Team überwiegend aus Migrantinnen zusammenzustellen.

Mit der Zeit wurde aus einem kleinen Verein nicht nur eine professionelle Fach-Beratungsstelle, sondern auch eine wichtige politische Akteurin in den Themenbereichen Frauen, Migration und Integration.

Dabei prägt der selbstorganisierte Ursprung und die der politische Ansatz die Arbeit noch heute und sorgt für einen guten Stand in der Öffentlichkeit gepaart mit der Nähe zu Beratungsnehmerinnen.

### **Einordnung des Praktikums in die aktuelle politische Situation**

Mein Praktikum bei agisra findet in einer Zeit statt, die von politischen Veränderungen und Verschärfungen im Asylrecht geprägt ist:

Die Stimmung in Medien und Gesellschaft ist stark aufgeladen. Immer stärker und offener wird gegen Eingewanderte und Geflüchtete gehetzt. In meiner Wahrnehmung schwindet Verständnis für die Flucht von Menschen. In der Debatte verschwinden hinter Zahlen, Parolen und der Angst der Menschen die Geschichten und die Situation derer, die nach Deutschland kommen.

Insbesondere die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) bringt weitreichende Konsequenzen für Schutzsuchende mit sich (es ist die größte Asylrechtsverschärfung seit 30 Jahren, auch in Deutschland). Bis Juni 2026 müssen die Mitgliedstaaten ihre Asylsysteme entsprechend angepasst haben.

Die neuen Regelungen sehen unter anderem beschleunigte Asylverfahren an den EU-Außengrenzen vor, was für viele Frauen\* und Migrantinnen\* bedeutet, dass sie längere Zeit in unsicheren Lagern ohne ausreichende Schutzmechanismen verbringen müssen. Dies erhöht die Gefahr von geschlechtsspezifischer Gewalt und erschwert den Zugang zu Unterstützungsangeboten wie denen von agisra.

Bei meinem Praktikum ist mir vor allem die angespannte Stimmung und der Druck wegen vermehrten Abschiebungen aufgefallen. Es wird gewitzelt, dass agisra die Arbeit in Zukunft an die EU-Außengrenzen legen müsste. Das Onlineberatungsangebot soll ausgebaut werden. Klar ist, das auch auf agisra große Änderungen zukommen, doch es gibt auch weiterhin viele Fragezeichen wie genau sich die Reform hier auswirken wird.

Dazu kommt der Pessimismus aufgrund der Wahlergebnisse, welche die Migrations- und Asylpolitik wahrscheinlich weiter verschärfen werden und die feindliche Stimmung gegenüber Zugewanderten verdeutlichen.

Dennoch ist die Motivation bei agisra hoch, denn insbesondere in einem politischen Klima, in dem Abschottung und restriktive Asylpolitik zunehmend forciert werden, ist es essenziell, dass Beratungsstellen weiterhin eine Anlaufstelle für betroffene Frauen\* bieten und sie in ihren Rechten zu unterstützen.

Auch die Kürzungen im Sozialbereich in Köln spielten während meiner Zeit hier eine große Rolle. Man hört von gestoppten Projekten, deren Finanzierung momentan unsicher ist, weshalb sie ihre Arbeit vorübergehend eingestellt haben und nicht mehr mit agisra zusammenarbeiten können. Auch agisra war zu Beginn von Kürzungen betroffen, welche nach Demonstrationen zurückgenommen wurden. Doch auch hier

merkt man die Unsicherheit und den Druck alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu finden.

### **eigenen Aktivitäten im Praktikum**

In meiner Zeit bei agisra habe ich Frauen\* zu Terminen und Anhörungen begleitet (teils deutsch-englisch gedolmetscht), an Beratungen teilgenommen, anfallende administrative Aufgaben im Büro erledigt, Telefon- und Türdienst gemacht, Weiterbildungen besucht, an Aktionen teilgenommen und beim Kochen ausgeholfen.

Unter anderem war ich mit Beratungsnehmerinnen\* bei der Krankenkasse, um die Übernahme von Krankenhauskosten während einer Zeit ohne Aufenthalt und Krankenversicherung zu klären. Mit einer anderen Klientin war ich gemeinsam bei der Schuldnerberatung. Zudem habe ich gemeinsam Briefe mit Klientinnen\* zur Befreiung von Kosten wie den GEZ-Gebühren oder dem Unterhalt für Kinder geschrieben.

So ist mir der finanzielle Druck bewusster geworden, unter dem viele Klientinnen\* stehen. Denn der finanzielle Rahmen der Frauen\* ist sehr eng. Die Anbindung an das Jobcenter ist mit einer starken Kontrolle der Behörde über die finanzielle Situation der Beratungsnehmerinnen\* verbunden. Zudem erschweren bürokratische Hürden den Zugang zu dringend gebrauchten Geldern. Auch andere Faktoren wie der Aufenthaltstitel, Sprachhürden und Rassismus in den Behörden nehmen den Frauen die Möglichkeit, ihre finanziellen Probleme selbstbestimmt zu lösen.

Neben diesen Terminen sind auch „Kleinigkeiten“ wie ein Besuch bei der Bank oder Post für Frauen\*, die vor kurzer Zeit nach Deutschland gekommen sind nicht leicht. Deshalb begleiten wir auch bei eher kleineren Erledigungen. Denn den Weg zu neuen Orten zu finden und einen guten Umgang mit der ungewohnten Umgebung und der unbekanntem Sprache zu finden wird einfacher, wenn man eine vertraute Person bei sich hat, die unterstützen kann. Ziel dabei ist, dass die Frauen\* sich dazu ermächtigen, Dinge selbst in die Hand zu nehmen, sodass sie immer weniger Unterstützungen in Anspruch nehmen müssen.

Doch auch beim Vereinbaren von Terminen mit Anwältinnen, Krankenkasse, anderen Beratungsstellen, Ärzten und Krankenhaus etc. ist mir aufgefallen, wie groß die Hürden sind. Denn oft können die Institutionen keine Dolmetscher\*innen stellen und wir müssen die Termine mit unseren ehrenamtlichen Dolmetscherinnen\* koordinieren, dabei ist es oft schon schwer genug, einen Termin zu finden.

Zudem habe ich Beraterinnen\* bei der Suche nach Frauenhäusern und Kirchenasylplätzen unterstützt. Hier ist mir aufgefallen, wie knapp die Ressourcen sind, insbesondere wenn es um Frauen mit Kindern geht, denn Plätze sind rar.

Im Telefon- und Türdienst waren wir immer wieder mit Situationen konfrontiert, die mich herausgefordert haben. Denn neben den einfachen administrativen Aufgaben gab es auch immer wieder Notfälle und kompliziertere Situationen. Oft rufen Menschen an oder

kommen zu uns, die dringend Hilfe möchten. Doch während meiner gesamten Praktikumszeit hatte agisra Aufnahmestopp (das heißt das nur projektbezogene, spezifische Fälle aufgenommen werden können), sodass wir oft überlegen mussten, wohin wir die Frauen\* gewissenhaft weiterleiten können.

Hier wurde mir die prekäre Situation in der auch die sozialen Einrichtungen bewusster. Denn keine hat die Kapazitäten und die Stadt ignoriert das Problem. Das geht so weit, dass Menschen zurück auf die Straße geschickt werden, die es schon bis zu agisra geschafft haben.

Aus diesen Notfallsituationen ergaben sich auch oft spontane Begleitungen zu Frauenhäusern. In einem Fall habe ich eine Minderjährige zum Jugendamt begleitet, damit dieses sich um die Unterbringung kümmert. Hier ist mir der Rassismus in Behörden deutlich aufgefallen. Dieses junge Mädchen, welches eine sehr traumatische Fluchterfahrung hinter sich hatte und von Menschenhandel betroffen war, erfuhr beim Jugendamt abweisende Kälte.

Die zuständige Person sprach nur schlecht französisch und das Befinden des jungen Mädchens schien ihr egal. Sie fragte nicht nach, ob das Mädchen etwas brauchte (z.B. etwas zu trinken), machte Fotos und gab der Person auch keine Infos, wo sie hingebacht werden würde. Sie sagte nur, dass ein Taxi kommt. Das Mädchen war sehr unsicher und weinte, doch auch darauf wurde nicht eingegangen. Auf Nachfrage sagte die Zuständige mir, sie würde sie Informationen noch weitergeben. Am Ende wurde das Mädchen ohne weitere Erklärungen (z.B. zu dem Ort, wo sie hinfahren und wer sie in Empfang nimmt) in das Taxi gesetzt. Ich war wütend und habe dieses Verhalten im Nachhinein auch bei agisra thematisiert.

Neben diesem Vorfall wurde das Alter eines 15-Jährigen Bertatungsnehmers völlig willkürlich auf 21 geschätzt. Später konnte dieser seine Geburtsurkunde vorweisen, doch selbst danach war der Prozess, das richtige Alter anzuerkennen, sehr mühselig. Hier zeigt sich, dass Rassismus auch bei Behörden zum Alltag gehört.

Auch zum Bamf und zur Ausländerbehörde habe ich Klientinnen\* begleitet. Es war nicht schön und dennoch aufschlussreich eine Anhörung beim Bamf mitzubekommen. Denn Frau A. musste den siebenstündigen Termin (mit einer halbstündigen Pause in der Mitte) über sich ergehen lassen und ihre Geschichte detailliert preisgeben.

Bei den Begleitungen zur Ausländerbehörde zur Verlängerung des Aufenthaltsstatus wurde mir deutlich, wie schwer es die Bürokratie den Menschen macht, in Deutschland Fuß zu fassen und einen Aufenthaltstitel zu bekommen.

Die Beratungen bei agisra selbst waren ein Gegenpol zu den Erfahrungen bei den Behörden. Hier versuchen wir unser Bestes, uns Zeit für die Frauen\* zu nehmen und einen sicheren Raum für sie zu schaffen. Die Beratungsgespräche waren ermutigend und boten den Beratungsnehmerinnen\* mehr Raum, Erfahrungen zu teilen und

gemeinsam nächste Schritte zu planen. Besonders interessant fand ich, wie die Beraterinnen\* sich verhalten haben, wie sie ihre Körpersprache genutzt haben, welche Fragen sie gestellt haben und wie sie die Gespräche gelenkt haben. Davon habe ich sehr viel gelernt.

Eine weitere freiwillige Aufgabe war das Kochen. Jeden Tag wurde gemeinsam zu Mittag gegessen und jede Beraterin\* ist einmal im Monat für das Kochen zuständig. Praktikantinnen\* können immer gern beim Kochen helfen, was eine schöne Abwechslung zum vollen Arbeitsalltag ist. Man bekommt den Kopf frei und macht etwas Schönes für die Gemeinschaft. Das gemeinsame Essen fand ich großartig, weil es klarmachte, dass wir aufeinander achten und gemeinsam Pausen machen.

Zudem hatte agisra gute Strukturen für ihre Praktis. Einmal alle zwei Wochen hatte ich ein Reflektionsgespräch, einmal im Monat gab es die „Praktirunde“ zum Austauschen und Reden über Aktuelles und einmal im Monat gab es interne Weiterbildungen (für mich zum Thema „Zwangsverheiratung“ und „Frauen und Migration“).

Außerdem waren wir um den 08.03. bei verschiedensten Aktionen rund um den feministischen Kampftag dabei und sind unter anderem gemeinsam bei der Demo gewesen.

### **Reflexion:**

Im Praktikum habe ich viel über den Umgang mit schwierigen und belastenden Situationen gelernt. Das es wichtig ist, auch mal zu entspannen, aufeinander aufzupassen und miteinander zu reden. Dabei war es herausfordernd mit so vielen harten Themen konfrontiert zu werden, doch gleichzeitig empowernd eine Struktur wie agisra kennenzulernen.

Die selbstständige Art zu arbeiten, sich Aufgaben selbst zu suchen und durchzuführen mochte ich sehr gerne. Doch für Menschen, die viel an die Hand genommen werden wollen oder denen es schwerfällt, sich eigenständig Aufgaben zu suchen, wäre dies sicher eine Schwierigkeit. Deshalb kann ich den Tipp geben: Immer fragen und klar kommunizieren, was man gerne machen will. Außerdem mutig sein und Probleme oder belastende Erfahrungen offen ansprechen.

Mir bleibt nach meinem Praktikum eine Schwere im Herzen zurück, doch gleichzeitig Dankbarkeit und Respekt für die Menschen dort. Für die, die sich durchkämpfen und zu agisra kommen und für die Beraterinnen\*, die bestmögliche Unterstützung und auch Halt bieten. Mir bleibt die Freude an der Arbeit und der Wert der Gemeinschaft im Kopf, das gemeinsame Spazierengehen mit Praktis, das Essen und das laut Musikhören und Tanzen am Anfang von Teamsitzungen. Außerdem der inspirierende Kontakt zu Beratungsnehmerinnen\* die trotz sehr traumatischer Erfahrungen immer weiterkämpfen.

Ich bin mir sicher, dass ich das Erfahrene weiter Nutzen kann, in alltäglichen Diskussionen über Migrationspolitik, für die weitere Orientierung im Studium und für zukünftige Projekte mit Geflüchteten! Auch den Anschluss bei agisra werde ich mir als Ehrenamtliche für Medienarbeit bewahren und so die Möglichkeit haben, noch weitere Erfahrungen bei agisra zu sammeln.

**Quellen:**

Farrokhzad S., Scherschel K., Schmitt M. (2022) Geflüchtete Frauen Analysen – Lebenssituationen, Angebotsstrukturen, Springer VS (S.255-279)

<https://www.proasyl.de/news/faq-zur-europaeischen-asylreform-geas-antworten-auf-die-wichtigsten-fragen/>

<https://agisra.org/>

agisra Tätigkeitsbericht 2022 / 23 der Informations- und Beratungsstelle für Migrantinnen\* und geflüchtete Frauen\*